



SERVICESTELLE ● ● ●
KOMMUNEN IN DER EINEN WELT



MATERIAL

ZWÖLFTES „NETZWERKTREFFEN
BÜRGERHAUSHALT“

15. bis 16. November in Stuttgart | Nr. 93

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)

Telefon: +49 228 20717-670

info@service-eine-welt.de

www.service-eine-welt.de

Material – Schriftenreihe der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW), Heft 93

Inhaltlich verantwortlich: SKEW, Dr. Stefan Wilhelmy

Projektleitung: Nadja Bonarius

Texte: Svenja Bludau

Redaktion: Judith Ulirsch, Nadja Bonarius, Kurt-Michael Baudach, Svetlana Alenitskaya

Fotos: Andreas Grasser

Layout, Satz und Umschlaggestaltung: Fabian Ewert, Königswinter

Bonn, September 2017

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers. Die Reihe „Material“ wird finanziell gefördert durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie die Bundesländer Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz.

Um die Lesbarkeit zu vereinfachen, sind in der vorliegenden Publikation die zur Gleichstellung von Mann und Frau gebräuchlichen Schreibweisen nicht durchgängig verwendet worden. Bei allen männlichen Bezeichnungen sind selbstverständlich die Frauen gleichermaßen angesprochen (und umgekehrt).

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder.

INHALT

1. Einleitung und Begrüßung durch die Veranstalter.....	4
Begrüßung durch Bernhard Schwaderer, Stadtkämmerei Stuttgart	4
Begrüßung durch Svetlana Alenitskaya, bpb	5
Begrüßung durch Nadja Bonarius, SKEW	6
2. Animationsvideo zur Erläuterung des Themas Bürgerhaushalt	7
3. Vorstellung des Bürgerhaushalts der Stadt Stuttgart	8
Durchführung des Bürgerhaushalts in der Stadtkämmerei der Stadt Stuttgart	8
Aufgaben des Arbeitskreises Bürgerhaushalt Stuttgart	10
4. Trainings	13
Trainingsgruppe 1: Öffentlichkeitsarbeit beim Bürgerhaushalt – <i>storytelling</i>	13
Trainingsgruppe 2: Aktivierung/Mobilisierung von ehrenamtlichem Engagement	16
5. Fachvortrag: Internationale Perspektiven	19
6. Abschluss und Ausblick auf 2017/2018	22
Anhang.....	24
Programm.....	24
Teilnehmendenliste.....	25

1. EINLEITUNG UND BEGRÜSSUNG DURCH DIE VERANSTALTER

Am 15. und 16. November 2016 fand in Stuttgart das zwölfte „Netzwerktreffen Bürgerhaushalt“ statt. Wie auch im letzten Jahr wurde das Treffen von der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) von Engagement Global und der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) veranstaltet. Den 60 nationalen und internationalen Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Verwaltung, Politik, Wissenschaft und Bürgerschaft wurde die Möglichkeit geboten, eigene Erfahrungen zum Thema Bürgerhaushalt auszutauschen, Netzwerke aufzubauen und sich in zwei Trainings konkret mit aktuellen Fragestellungen zum Bürgerhaushalt zu befassen. Aus Stuttgarts Partnerstadt Menzel Bourguiba in Tunesien war mit Mohammed Larbi Mimouni und Amel Homrani zudem internationaler Besuch vertreten. In ihrem Vortrag erläuterten sie, wie sich das Thema Bürgerhaushalt in ihrer Stadt bzw. ihrem Land entwickelt hat.

Durch das Programm führte bei diesem Treffen Alexander Thamm als Moderator.



Alexander Thamm

Begrüßung durch Bernhard Schwaderer, Stadtkämmerei Stuttgart

Die Teilnehmenden wurden zu Beginn des zwölften Netzwerktreffens von Bernhard Schwaderer, Leiter der Haushaltsabteilung in der Stadtkämmerei Stuttgart, begrüßt, der die Gelegenheit nutzte, um auch den Stuttgarter Stadthaushalt vorzustellen.

Stadthaushalt: 3,4 Milliarden Euro, davon 470 Millionen Euro Investitionen
 Kernhaushalt (Stadtverwaltung im engeren Sinne): fast 11.000 Mitarbeitende;
 35 Beteiligungsunternehmen (an denen die Stadt mit mehr als 50 Prozent beteiligt ist) mit nochmals 11.000 bis 13.000 Mitarbeitenden



Bernhard Schwaderer

In Stuttgart gibt es den Bürgerhaushalt seit 2011. Der Zweijahresrhythmus des Bürgerhaushalts entspricht dabei der Doppelhaushaltsführung der Stadt.

„Ich glaube, dass wir es ganz erfolgreich machen. Wir konnten die Bürger mitnehmen und konnten das Verfahren so weiterentwickeln, dass wir von jedem Bürgerhaushalt zum nächsten eine stärkere Beteiligung erzielt haben. In Stuttgart gehört es auch dazu, dass man den Bürgerhaushalt über den ehrenamtlichen Weg in der Stadt und bei Einrichtungen bekannt macht. Dazu wird der Arbeitskreis Stuttgarter Bürgerhaushalt hier im Anschluss das Modell der Multiplikatoren vorstellen.

Ich wünsche der Veranstaltung daher einen guten Verlauf und uns allen noch einen schönen Abend.“



Fotos vom Veranstaltungsort und Schnappschüsse von der Veranstaltung

Auch die Veranstalter des Netzwerktreffens, die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) und die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) von Engagement Global, begrüßten die Teilnehmenden. Zugleich informierten sie darüber, dass das Netzwerk Bürgerhaushalt seit September 2016 einen neuen Kooperationspartner, das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE), hat.

Begrüßung durch Svetlana Alenitskaya, bpb



Svetlana Alenitskaya

„Von mir auch herzlich willkommen und vielen Dank an die Stadt Stuttgart, dass wir heute mit dabei sein dürfen. Vielen Dank an Herrn Schwaderer und ein herzliches Willkommen auch an den Arbeitskreis Bürgerhaushalt der Stadt Stuttgart – so zahlreich hatten wir den Arbeitskreis noch nie vertreten.“

Begrüßung durch Nadja Bonarius, SKEW

„Für mich ist das Thema Bürgerhaushalt in diesem Jahr noch ganz neu, weshalb ich auch zum ersten Mal dabei bin. Ich freue mich deshalb auch besonders, die Gesichter kennenzulernen, und bin gespannt auf die kommenden eineinhalb Tage mit Ihnen und wünsche allen viel Erfolg.“

6



Nadja Bonarius

Vor dem Hintergrund, dass dieses Treffen in der neuen Stadtbibliothek der Stadt Stuttgart sowie im Literaturhaus Stuttgart stattfand, forderte Moderator Alexander Thamm nach einer kurzen Einführung alle Teilnehmenden auf, miteinander ins Gespräch zu kommen und sich einander binnen zwei Minuten vorzustellen.

2. ANIMATIONSVIDEO ZUR ERLÄUTERUNG DES THEMAS BÜRGERHAUSHALT

Beim vorletzten, dem zehnten „Netzwerktreffen Bürgerhaushalt“ in Darmstadt war der Wunsch geäußert worden, ein Erklärvideo zum Thema Bürgerhaushalt zu erstellen. Dieser Wunsch wurde beim Netzwerktreffen im darauffolgenden Jahr von einer kleinen Gruppe aufgegriffen, die ein Drehbuch verfasste. In Zusammenarbeit mit der Drehbuchautorin Katharina Reinhold und dem Filmemacher Stefan Matlik ist daraus der Film **„Bürgerhaushalt – Was ist das?“** entstanden, der als Einstieg in das Netzwerktreffen gezeigt wurde. Er ist auf der Internetseite des Bürgerhaushalts **www.buergerhaushalt.org** unter dem Menüpunkt „Netzwerk/Netzwerktreffen“ zu finden.¹

¹ Das Erklärvideo im Internet: <http://www.buergerhaushalt.org/de/article/erklavideo-was-ist-ein-buergerhaushalt>.

3. VORSTELLUNG DES BÜRGERHAUSHALTS DER STADT STUTT GART

In Stuttgart wird das Thema Bürgerhaushalt von der Stadtkämmerei betreut und maßgeblich vom Arbeitskreis Bürgerhaushalt unterstützt.

Durchführung des Bürgerhaushalts in der Stadtkämmerei der Stadt Stuttgart

Im Anschluss an die Begrüßungsrunde und das aufschlussreiche Video zur Erläuterung des Bürgerhaushalts stellten Dorothee Reick und Jasmin Klingler von der Stadtkämmerei Stuttgart das Verfahren des Bürgerhaushalts in ihrer Stadt vor.



Jasmin Klingler und Dorothee Reick

Wie in vielen anderen Städten innerhalb Deutschlands auch können die Bürgerinnen und Bürger in Stuttgart in einem **vorschlagsorientierten Verfahren** Vorschläge einreichen. Die Stadt selbst präsentiert keine Vorschläge. Dabei gibt es weder thematische Vorgaben noch Einschränkungen hinsichtlich des Budgets. Es sind also **Anregungen jeglicher Größenordnung** denkbar.

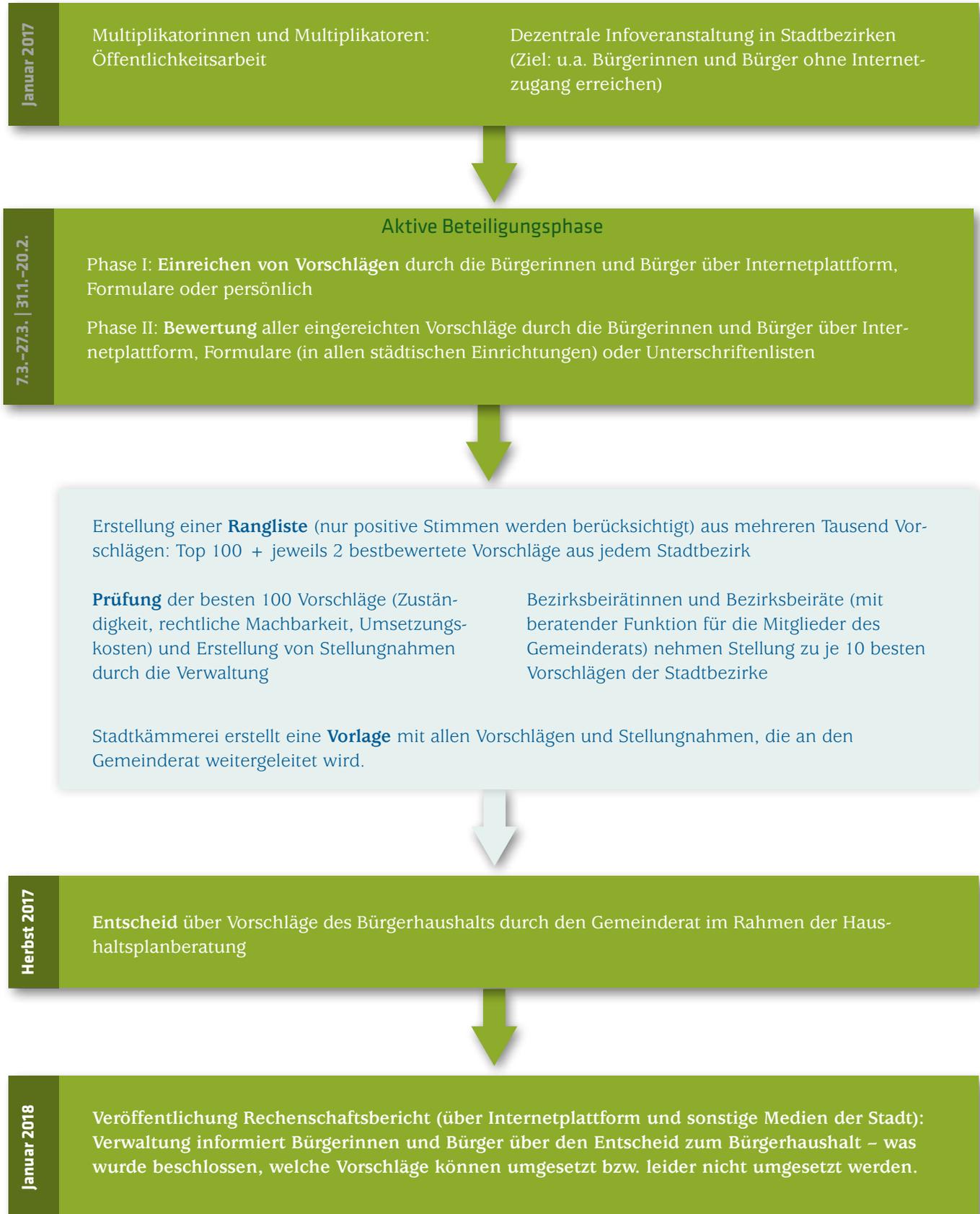
Im Jahr 2015 gab es vonseiten der Fraktionen **650 Haushaltsanträge**. Aus den Bürgerhaushaltsvorschlägen wurden insgesamt **160 Vorschläge** in den Haushaltsplanberatungen aufgegriffen. Davon wurden **58 beschlossen** und **22 abgelehnt**.

Die Vorbereitungen zum nächsten Bürgerhaushaltsverfahren 2017 sind bereits in vollem Gange und werden im folgenden Schaubild kurz erläutert.

Ziel des Bürgerhaushalts in Stuttgart ist es:

- intensiver über die städtischen Finanzen zu informieren (zum Beispiel durch eine Internetplattform, die das Kernstück des Bürgerhaushalts darstellt),
- bei den Bürgerinnen und Bürgern größeres Interesse zu wecken, damit sie sich intensiver mit den Aufgaben und Finanzen der Stadt auseinandersetzen,
- den Bürgerinnen und Bürgern für die Entscheidungsfindung ein barrierearmes Verfahren bzw. einen Zugang anzubieten sowie
- dem Gemeinderat eine Entscheidungshilfe an die Hand zu geben, indem er seinerseits auf Prioritäten der Bürgerschaft hingewiesen wird und von deren kreativen Ideen profitieren kann.

Verfahren Bürgerhaushalt in Stuttgart 2017



Das Verfahren des Bürgerhaushalts in Stuttgart kostet in der Regel **160.000 Euro**. Ein Großteil dieser Kosten fließt in die **Öffentlichkeitsarbeit**, um die Bürgerschaft auf verschiedenen Kanälen über das Verfahren zu informieren. So wird im Vorfeld des Verfahrens jeder Haushalt der Stadt durch einen **Flyer** angeschrieben und es gibt eine **Broschüre**, die den städtischen Haushalt und das Bürgerhaushaltsverfahren beschreibt. Zudem sollen **Poster** in der ganzen Stadt, zum Beispiel an S-Bahn- und Straßenbahn-Haltestellen, möglichst viele Menschen erreichen und informieren. Beim kommenden Bürgerhaushalt 2017 sollen erstmals auch Busse beklebt werden, um Informationen zum Bürgerhaushalt über den Stuttgarter Straßenverkehr in Umlauf zu bringen. Neben diesem Informationsmaterial wird intensiv **Pressearbeit** betrieben sowie auf den Einsatz der vielen ehrenamtlichen **Multiplikatorinnen und Multiplikatoren** gesetzt.

Aufgaben des Arbeitskreises Bürgerhaushalt Stuttgart

Der Bürgerhaushalt in Stuttgart wird neben der Stadtkämmerei auch vom **überparteilichen Arbeitskreis** Bürgerhaushalt Stuttgart unterstützt, der durch Dr. Bettina Bunk und Dr. Heinrich Schneider vorgestellt wurde.



Dr. Bettina Bunk

Dr. Bettina Bunk, die mehrere Jahre in Brasilien gelebt und gearbeitet hat – dem Ursprungsland des Bürgerhaushalts –, war in Stuttgart fast seit der Einführung des Bürgerhaushalts mit involviert und begleitet zusammen mit Dr. Heinrich Schneider das Verfahren **ehrenamtlich**.

Der Bürgerhaushalt sollte bei seiner Gründung nicht nur der Stadt und der Verwaltung überlassen werden, sondern durch die Bürgerschaft eng

begleitet werden. So wurde nach dem ersten offiziellen Verfahren 2011 der überparteiliche Arbeitskreis ins Leben gerufen, der unter dem Dach der Volkshochschule (vhs) tagt. Er besteht aus einer **Kerngruppe** von zehn bis 15 Aktiven und übernimmt unter anderem folgende **Aufgaben**:

- Erarbeitung von Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Verfahrens
- Erarbeitung eines Fragebogens für alle Teilnehmenden des Verfahrens mit Bitte um Verbesserungsvorschläge

„Der **Bürgerhaushalt in Stuttgart** zeichnet sich durch mehrere **Besonderheiten** aus. Er wird von einer breiten politischen Mehrheit getragen. Zudem arbeiten die Stadtkämmerei sowie der ehrenamtliche Arbeitskreis Stuttgarter Bürgerhaushalt eng und vertrauensvoll zusammen. Geschulte Multiplikatorinnen und Multiplikatoren leisten einen wichtigen Beitrag zur Information und Mobilisierung der Bürgerinnen und Bürger. Der Bürgerhaushalt wird in Stuttgart als **lernendes Verfahren** praktiziert, das durch den Austausch von Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft stetig weiterentwickelt und verbessert wird.

Zu den **Erfolgen** des Bürgerhaushalts in Stuttgart zählt neben der hohen Beteiligung vor allem das gesteigerte Bewusstsein bei den Bürgerinnen und Bürgern für gesamtstädtische Belange. Außerdem führt der Bürgerhaushalt zu noch mehr Rechenschaftslegung des Gemeinderats über Haushaltsbeschlüsse. So trägt der Bürgerhaushalt zu einer stärkeren Rückkopplung zwischen Politik, Verwaltung und Bürgerschaft bei und damit zu mehr Transparenz und Legitimität von kommunalpolitischen Entscheidungsprozessen.“

Zu diesen Erfolgen hat nicht zuletzt auch der Arbeitskreis einen großen Beitrag geleistet. So ist er – neben Vertreterinnen und Vertretern aus Gemeinderatsfraktionen, Stadtkämmerei und Bezirksbeirat der vhs – **Teil des institutionalisierten Gremiums**, das nach jedem Verfahren darüber diskutiert, wie das Verfahren als solches verbessert werden kann. Weiterhin informiert der Arbeitskreis die Bürgerinnen und Bürger regelmäßig über den **Stand der Umsetzung** der bewilligten Vorschläge.

Besonders wichtig ist auch die **Koordination der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren**, die

Jahr	Geschulte Multiplikatorinnen und Multiplikatoren	Veranstaltungen durch Multiplikatorinnen und Multiplikatoren	Anzahl Teilnehmende an Veranstaltungen
2013	15	32	1.900
2015	8	22	1.200
2017	15		

in den Stadtbezirken das Verfahren zum Bürgerhaushalt bewerben und Bürgerinnen und Bürger aktivieren und motivieren sollen, sich am Bürgerhaushalt zu beteiligen.

Dazu finden im Zweijahresrhythmus von der Stadt finanzierte vhs-Schulungen von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren statt, die im Anschluss in der lokalen Presse jedes Stadtbezirks vorgestellt werden. Sie können von verschiedenen Stellen angefordert werden, um den Bürgerhaushalt vorzustellen und zu bewerben, gehen aber auch eigenständig auf Gruppen zu oder vereinbaren von sich aus Termine mit den Bezirksvorsteherinnen und -vorstehern der Stadtbezirke, um über den Bürgerhaushalt zu informieren.

Fragen aus dem Plenum

Frage: „Der Arbeitskreis besteht aus einer Kerngruppe von zehn bis 15 Aktiven. Wie wird diese Gruppe zusammengestellt und wie verpflichtend sind die Entscheidungen, die innerhalb dieser Gruppe getroffen werden?“

Dr. Heinrich Schneider: „Der ehrenamtliche Arbeitskreis setzt sich aus Personen zusammen, die im Laufe des Verfahrens ihr Interesse am Thema entdecken. Neben dem Arbeitskreis gibt es ein Gremium, das sich aus Vertretern des Gemeinderates, der Verwaltung und des Arbeitskreises zusammensetzt. Innerhalb dieses Gremiums werden dann Empfehlungen und Vorschläge entwickelt, die dem Gemeinderat als Beschlussvorlage für das kommende Verfahren vorgelegt werden.“

Frage: „Wie viele Planstellen stellt die Stadtkämmerei allein für den Bürgerhaushalt bereit?“

Dorothee Reick: „Für das Bürgerhaushaltsverfahren in Stuttgart wurden keine zusätzlichen Stellen bereitgestellt. Während der Einführung des

Verfahrens gab es befristet für sechs Monate eine Unterstützung, aber seither läuft das Verfahren mit dem vorhandenen Personal.“

Frage: „Die Stadtkämmerei gibt insgesamt 160.000 Euro für das Bürgerhaushaltsverfahren aus, hauptsächlich für Marketing und Kommunikation. Können Sie diese Kosten weiter aufschlüsseln?“

Dorothee Reick: „Von Verfahren zu Verfahren weichen die Kosten natürlich immer ein wenig ab, aber ungefähr kann man die Kosten wie folgt aufschlüsseln: 50.000 Euro Plattform und Moderation, Großteil der verbleibenden 110.000 Euro für Werbemaßnahmen. Ansonsten fallen weitere Sachkosten für Umfragen, Vordrucke und so weiter an.“

Frage: „Die Bürgerinnen und Bürger müssen oder sollten möglichst sachkundig sein, wenn sie Vorschläge zum Bürgerhaushalt machen. Gibt es Bürgerforen zum Thema ‚Wie geht Bürgerhaushalt, wie sieht der Haushalt überhaupt aus?‘?“

Dorothee Reick: „In jedem Stadtbezirk gibt es eine offizielle Infoveranstaltung im Januar, die die Bürgerinnen und Bürger über das Verfahren des Bürgerhaushalts und auch über den Haushalt der Stadt insgesamt informiert. Darüber hinaus sollen die Bürgerinnen und Bürger ganz ungehindert ihre persönlichen Anliegen und Vorschläge einbringen können.“

Frage: „Es wurde das Thema Lichtenberg angesprochen. Von einigen gibt es die Einschätzung, dass die Geschehnisse dort ein Instrument zur Bürgerkommune gewesen sind. Hier in Stuttgart gibt es eine ganz besondere Historie der Bürgerbeteiligung und auch der Bürgerproteste. Ist auch hier ein Schritt Richtung Bürgerkommune erkennbar?“

Dr. Bettina Bunk: „Aus ehrenamtlicher Perspektive ist natürlich immer noch eine Steigerung möglich. Gleichzeitig muss man dazu sagen, dass der Bürgerhaushalt maßgeblich dazu beigetragen hat, dass sich mehr Bürgerinnen und Bürger überhaupt mit solchen Themen beschäftigen – was an sich schon einen Mehrwert ausmacht. Langfristig gesehen hat sich der Arbeitskreis aber auch zum Ziel gesetzt, dass es einen stärkeren Austausch zwischen den Stadtbezirken gibt und auch Diskussionen über einzelne Prioritäten stattfinden. Angelehnt an die ursprüngliche Idee in Brasilien soll die Stadtgesellschaft irgendwann auch die Relevanz der Themen priorisieren können.“

Aus der Sicht der Verwaltung sind wir noch keine Bürgerkommune. Es gibt seit einem Jahr eine Plattform zur Bürgerbeteiligung mit Bürgerprojekten in den Stadtbezirken, die von der Verwaltung eingestellt und von den Bürgerinnen und Bürgern bewertet werden können. Aber momentan laufen diese Plattformen zu Bürgerhaushalt und Bürgerbeteiligung noch getrennt voneinander.“

Frage: „Als sie den Arbeitskreis gegründet haben, wie war die Reaktion bei Politik und Verwaltung? Gab es Widerstand oder wurde er mit offenen Armen angenommen?“

Dr. Bettina Bunk: „Wir sind nicht von Anfang an auf Widerstand getroffen, aber das Vertrauen wurde über die Zusammenarbeit aufgebaut.“



Teilnehmende

4. TRAININGS

Trainingsgruppe 1: Öffentlichkeitsarbeit beim Bürgerhaushalt – *storytelling*

Leitung: Konstantin Wolf und Jan Korte, Zebralog – Agentur für crossmediale Bürgerbeteiligung

Das Konzept des *storytelling* ist in Deutschland in der zivilgesellschaftlichen Arbeit und in der Wirtschaft schon länger ein Begriff, in der öffentlichen Verwaltung jedoch noch Neuland. Dabei ist das Prinzip „Geschichten erzählen“ eine alte Kulturtechnik, die ganz anders als technische Zahlen, Grafiken oder Tabellen den Menschen direkt ansprechen und **Emotionen** wecken soll. Geschichten eröffnen neue Perspektiven, richten den Fokus auf eine bestimmte Sache – und vor allem: **Sie bleiben im Kopf**.

In einer ersten Kennenlernrunde innerhalb dieses Trainings wurde kurz darüber diskutiert, welche Geschichten man selbst gerne hört oder liest. Dabei stellte sich schnell heraus, dass jeder von uns andere Vorlieben hat, wenn es um eine gute Geschichte geht – der eine möchte ein klares, der andere ein offenes Ende, für manche soll die Geschichte spannend sein, andere legen eher Wert auf eine sympathische Hauptfigur. Einig waren sich jedoch alle, dass Geschichten **von allen Altersgruppen und allen demografischen Gruppen gemocht** werden. Sie sind zeitlos und aus diesem Grund auch **immer wieder universell einsetzbar** – auch als Instrument der Öffentlichkeitsarbeit beim Bürgerhaushalt.

Zeitlich lässt sich das Verfahren des Bürgerhaushalts in **vier Phasen** unterteilen, die miteinander verknüpft sind:



Training *storytelling*

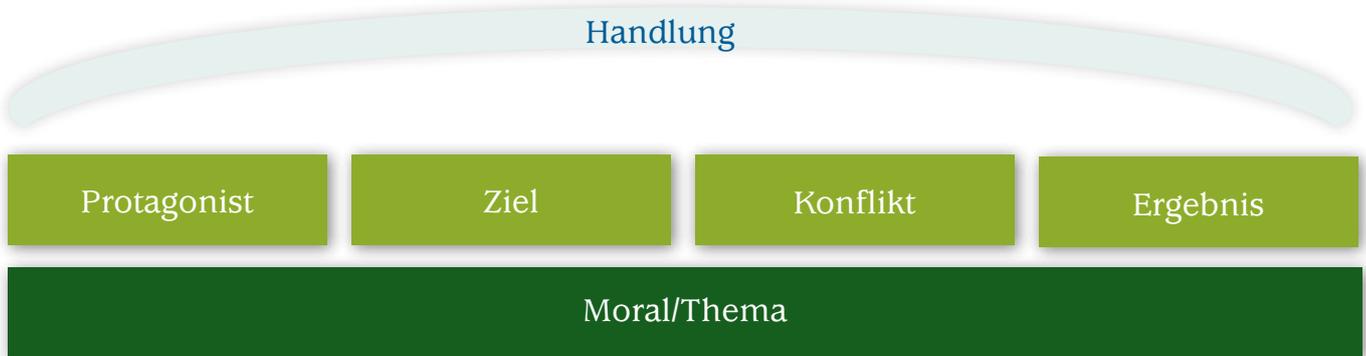
Geschichten können nun in jeder dieser Phasen zu einem bestimmten Anlass ein beispielhaftes Thema aufgreifen und die Öffentlichkeit über unterschiedliche Kanäle (Video, Homepage, Amtsblatt, soziale Medien etc.) erreichen, miteinander verbinden und motivieren.



In Gruppenarbeit wurden beispielhaft folgende Szenarien entworfen:

Vor der Beteiligung	Anlass	Aktivierung von Menschen unter 20
	Geschichte	Jugendhaus: WLAN anbieten
	Kanal	Soziale Medien: Videoclip
Während der Beteiligung	Anlass	Aktivierung und Motivation aller Bürgerinnen und Bürger
	Geschichte	Dialog zwischen Verwaltung sowie Bürgerinnen und Bürgern
	Kanal	Lokale Bekanntheit porträtieren
Nach der Beteiligung	Anlass	Danksagung und Fakten zur Beteiligung
	Geschichte	Vorschlag aufgreifen, etwa Sanierung Spielplatz
	Kanal	Amtsblatt, Homepage, Neue Medien, Infoscreens an Haltestellen
Nach der Entscheidung/ Umsetzung	Anlass	Wer den Vorschlag eingebracht hat, freut sich: Umsetzung wurde realisiert
	Geschichte	Spielplatz
	Kanal	Alle verfügbaren Kanäle nutzen (Radio, TV, Internet, soziale Netzwerke, Presse etc.)

Um für jeden Anlass letztlich auch die „richtige“ Geschichte zu finden, stellten Jan Korte und Konstantin Wolf im Anschluss einige **Grundbausteine** vor, die in Kombination dazu beitragen, dass eine beliebige Geschichte zu einer guten Geschichte wird:



Ein solcher Handlungsstrang folgt dann meist der sogenannten **3-Akt-Struktur**:

- Akt 1:**
Handlungsauslöser/Exposition mit einem Thema
- Akt 2:**
Konflikt, der zu einer Krise führt
- Akt 3:**
Lösung

Die **7 basic plots**, also sieben Kategorien an Basiserzählungen, in die man jede beliebige Geschichte einordnen kann, tragen dazu bei, dass man sich aufgrund eines gewissen Wiedererkennungswertes leichter mit Geschichten identifizieren kann.

7 basic plots

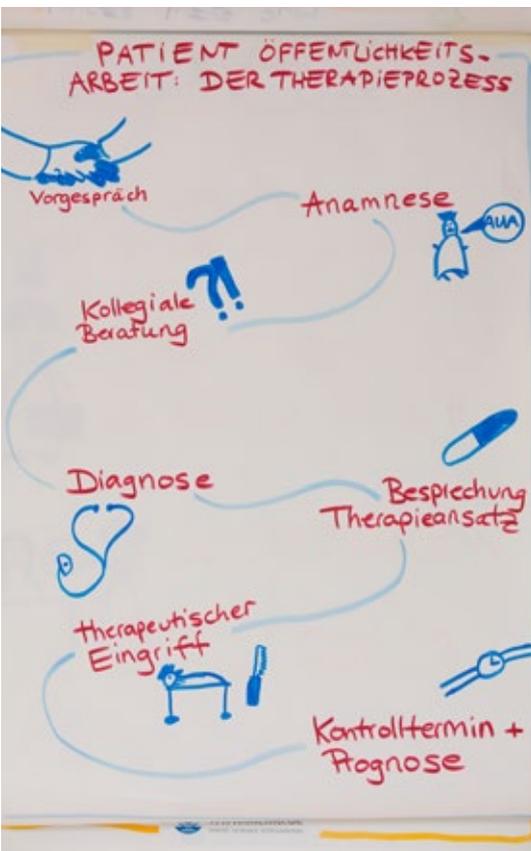
1. Sieg über das Monster
→ Verstärkt aus einer Krise hervorgehen
2. Erfolgsgeschichte („vom Tellerwäscher zum Millionär“)
→ Durststrecken und Krisen überwinden, um zum Erfolg zu gelangen
3. Reise und Rückkehr
→ Neue Ideen sammeln und verändert eine Sache neu angehen
4. Die Suche
→ An verschiedenen Herausforderungen wachsen, an eigene Ideen glauben
5. Lustige Verwechslungen
→ Ein Problem löst sich lustig auf
6. Tragödie
→ Einsicht der eigenen Schuld ohne Happy End
7. Wiedergeburt
→ Sich gemeinsam neu erfinden, Wichtigkeit der Unterstützung



Training storytelling

In Bezug auf den Bürgerhaushalt konnten in einer Diskussionsrunde folgende Rahmenbedingungen für ein erfolgreiches **storytelling** identifiziert werden:

- **Handlungsanleitung:** Der Aufbau über die **3-Akt-Struktur** und die Einbindung der übrigen Grundbausteine sollten bei jeder Geschichte Beachtung finden.
- **Leitfragen:**
 - 1) Grundidee der Geschichte: Welchen Plot verwenden? Kann die Rahmengeschichte aufgeteilt werden in kleinere Geschichten?
 - 2) Drei Akte festlegen
 - 3) Protagonistinnen bzw. Protagonisten und deren Ziele
 - 4) Konflikte identifizieren und Lösungen finden
- **Dramaturgie:** Emotionen müssen die Bürgerinnen und Bürger packen und bewegen. Man muss Spannung aufbauen und gleichzeitig den passenden Ton treffen, um Menschen zu berühren und zu motivieren.
- **Vielfalt der Geschichten:** Die gesamte Bürgerschaft mit nur einer Geschichte zu erreichen ist schwierig. Daher müssen verschiedene Geschichten zusammengestellt werden, die eine Identifikation in unterschiedlichen Zielgruppen ermöglichen.
- **Geschichten des Gelingens:** Um für mehr Motivation zu sorgen, sollten im Anschluss an den Prozess des Bürgerhaushalts auch „echte“ Erfolgsgeschichten öffentlich gemacht werden (zum Beispiel umgesetzte Projekte).
- **Multimediale Kanäle:** Der Art der Kanäle sollten keine Grenzen gesetzt werden (Newsletter, Amtsblatt, Video, Plakat etc.), um alle demografischen Gruppen zu erreichen.



Training storytelling

Trainingsgruppe 2: Aktivierung/ Mobilisierung von ehrenamtlichem Engagement

Leitung: Dr. Bettina Bunk

Dr. Bettina Bunk war auf diesem Netzwerktreffen nicht nur als ehrenamtliche Sprecherin des Arbeitskreises Bürgerhaushalt in Stuttgart anwesend, sondern leitete auch das Training zur Aktivierung und Mobilisierung von ehrenamtlichem Engagement im Bürgerhaushalt.



Dr. Bettina Bunk

Bei diesem Training galt es herauszufinden, warum sich Menschen überhaupt engagieren. Dabei spielen **individuelle Motive** eine Rolle, beispielsweise eine Tätigkeit zu finden, die Spaß macht, die anderen hilft – oder auch der Wunsch, selbst Anerkennung zu erhalten.

Aus dem freiwilligen Engagement ergeben sich für alle Teilnehmenden auch **Chancen**, etwa darauf, neue soziale Beziehungen zu knüpfen und Eigenständigkeit zu steigern. Daraus können eine höhere Zufriedenheit und eine gesteigerte Motivation resultieren, die sich auch auf andere Lebensbereiche überträgt. Jedoch sind an jedes Ehrenamt auch gewisse **Bedingungen** geknüpft, die für das Individuum erfüllt sein müssen: Ein passender zeitlicher Rahmen muss gegeben sein, praktische Voraussetzungen wie ein Versicherungsschutz müssen erfüllt und die persönlichen Bedürfnisse müssen abgedeckt sein.

Genau wie auf der persönlichen Ebene gibt es auch auf der gesellschaftlichen Ebene Chancen und Grenzen des Engagements für den Bürgerhaushalt.

Chancen für den Bürgerhaushalt

Durch erhöhte Bürgerbeteiligung können zum einen das politische Bewusstsein gefördert und in solchen Prozessen ansonsten weniger vertretene Bevölkerungsgruppen in die Entscheidungsfindung einbezogen werden. Zum anderen kann die öffentliche Politik beeinflusst, ein Verständnis für unterschiedliche Belange der Stadtviertel erzeugt oder eine gerechte Verteilung von Ressourcen erzielt werden. Auch entsteht ein größerer Druck auf die Mandatsträgerinnen und Mandatsträger, Rechenschaft ablegen zu müssen.

Grenzen des Bürgerhaushalts

Der Bürgerhaushalt kann jedoch nicht alles leisten. Er sollte nicht die Funktion eines Alibis haben, um bereits getroffene Entscheidungen nachträglich zu legitimieren. Auch muss die politische Lage berücksichtigt werden, die sich auf die Kontinuität auswirken kann. Ein Punkt, den es zudem zu bedenken gilt, ist der mögliche Vorteil, den besonders artikulatio**n**starke Gruppen vor anderen haben könnten, da sie ihre Belange gegebenenfalls besser durchzusetzen vermögen. Darüber hinaus ist die Partizipation nur auf Konsultation beschränkt und es gibt keine Beteiligung an der Begleitung, Evaluation und Umsetzung der Projekte. In der Vergangenheit kam es auch immer wieder zu Widerstand in Verwaltung und Gemeinderäten, und die Gefahr der Schaffung von Parallelstrukturen („Soziale Stadt“, Bürgerbefragung, Bezirksbeirätinnen und -räte) muss mitbedacht werden. Die Grenzen des Bürgerhaushalts sollten frühzeitig aufgezeigt werden, um Erwartungen nicht zu enttäuschen.

Nach ausgiebigen Diskussionen innerhalb der Trainingsgruppe ist abschließend festzuhalten, dass die Aktivierung und Mobilisierung von Engagement nur dann gelingt, wenn neben dem politischen Willen auch individuelle Bedürfnisse und Interessen berücksichtigt werden. Ehrenamtliche müssen von der **Wichtigkeit ihres eigenen Beitrags** überzeugt sein. Hinter einer Partizipation muss zudem ein **Wertesystem** stehen, das auch nach außen sichtbar ist. Und vor allem muss es konkrete und sichtbare **Erfolge** geben, die auf verschiedenen Kanälen übermittelt werden, um Menschen dazu zu bewegen, sich auch dauerhaft im Ehrenamt zu engagieren.



Training Aktivierung/Mobilisierung

Am Beispiel des Stuttgarter Bürgerhaushalts zeigte Dr. Bettina Bunk im Anschluss Wege zur Mobilisierung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren auf.

Ziel ist es vor jedem Bürgerhaushalt aufs Neue, Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus allen Stadtbezirken und unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen zu sensibilisieren, die Vorteile einer Beteiligung zu erkennen und Motivation zur Eigeninitiative zu schaffen. Über ganz verschiedene Kanäle wie Newsletter, Homepage Bürgerhaushalt, das Programm der vhs oder die Bezirksbeiratssitzung werden Interessierte teils direkt angesprochen, sich in einer dreitägigen vhs-**Schulung zur Multiplikatorin oder zum Multiplikator** für das Bürgerhaushaltsverfahren ausbilden zu lassen. Ihre Einsatzorte sind danach vielfältig – Schulen, Vereine, Kirchen, Bezirksbeiräte oder lokale Medien, wo sie selbst nun das Rad weiterdrehen und die eigene Motivation an die Bevölkerung weitergeben sollen.

Rückfragen

In verschiedenen Gruppen wurde daraufhin für eine beispielhafte Stadt erarbeitet, **wer** mobilisiert werden soll, **wie** die einzelnen Bevölkerungsgruppen angesprochen werden sollen und welche **Ressourcen** oder **Partner** dafür benötigt werden.

Zielgruppe	Wie	Ressourcen/Partner
Jugendliche	Individuelle Ansprache, Einbindung von Musikerinnen und Musikern/ Sportlerinnen und Sportlern, Veranstaltungen zum Beispiel in Freizeiteinrichtungen	Koordinatorin oder Koordinator bzw. Stellvertretergruppe bilden, die mit Behörden kommuniziert
Pendlerinnen und Pendler (Beispiel Stadt Rösrath: 80 Prozent der Erwerbstätigen arbeiten in Köln)	Offline- und Online-Medien, Wochenmärkte	Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, evtl. Verbindung zur Uni schaffen (Bachelor-/Masterarbeiten zum Thema)
Schülerinnen und Schüler	Politikunterricht	Schule und Verwaltung müssen hier unterstützen
Menschen mit Migrationshintergrund	Direkte Begegnungsorte, wo Menschen sich treffen	Dolmetscherinnen und Dolmetscher sowie Aktive, Einbindung von Migrantenorganisationen bzw. -vereinen

Das Training hat aufgezeigt, dass sich die ehrenamtliche Beteiligung am Bürgerhaushalt ganz unterschiedlich gestalten kann und als Ganzes gesehen eine eigene Kultur darstellt, die vor allem viel Zeit und Geduld benötigt, um sich aufzubauen. Ein Teilnehmer des Trainings brachte es folgendermaßen auf den Punkt: **„Die Bürgerbeteiligung sollte kein Aushängeschild sein, sondern gelebt werden.“**



Training Aktivierung/Mobilisierung

5. FACHVORTRAG: INTERNATIONALE PERSPEKTIVEN

Im Anschluss an die Trainings wurden im Rahmen eines internationalen Fachvortrags Erfahrungen mit dem Bürgerhaushalt in der Stuttgarter Partnerstadt Menzel Bourguiba in Tunesien vorgestellt.

Mohammed Larbi Mimouni, Präsident der *délégation spéciale* der Stadt Menzel Bourguiba, gab zunächst eine kurze Einführung, um die Teilnehmenden mit den Hintergründen zu Stadt und Land und den dort vorherrschenden Verhältnissen vertraut zu machen.



Die Delegierten aus Menzel Bourguiba gemeinsam mit Nadja vom Scheidt, Leiterin der Abteilung Außenbeziehungen der Stadt Stuttgart



Amel Homrani und Mohammed Larbi Mimouni aus Menzel Bourguiba

In Menzel Bourguiba fiel im Jahr 2013 die revolutionäre Entscheidung, einen Bürgerhaushalt einzuführen. 2010 war in Tunesien eine Revolution zum Sturz des dortigen Regimes ausgebrochen, die in den Nachbarländern den Auftakt zu weiteren Protesten und für den sogenannten Arabischen Früh-

ling in Nordafrika bildete. Mit diesem politischen Wandel keimte in der Bevölkerung der Wunsch, stärker am kommunalen Leben teilzuhaben. Die Bürgerinnen und Bürger und die Gemeinden sollten und wollten von nun an stärker zusammenarbeiten und nach den Prinzipien der **Transparenz** und der **Rechenschaft** gemeinsam über wichtige Belange des Zusammenlebens entscheiden. Dazu wurde mit Unterstützung von Nichtregierungsorganisationen und der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) eine **Sonderdelegation aus engagierten Bürgerinnen und Bürgern** – nicht aus Politikerinnen und Politikern – gegründet, die den Bürgerhaushalt der Stadt begleiten und vorantreiben sollte, der nun auf diesem Netzwerktreffen vorgestellt wurde.

Eckdaten Menzel Bourguiba

- 65.000 Einwohnerinnen und Einwohner
- Norden von Tunesien, Mittelmeerküste
- Städtepartnerschaft mit Stuttgart seit 1971
- Sitz des Landrats
- Wirtschaft: Eisen- und Stahlindustrie, Schiffsbau, Textil, Autozulieferer
- Mitglied des internationalen „Netzwerks der Mittelmeerstädte“ (insgesamt neun Städte)

Hintergrundinformationen zum Bürgerhaushalt in Tunesien seit 2013

- Neue Gesetzgebung des Innenministeriums, die Beteiligungsprozesse auf kommunaler Ebene unterstützt
- Umsetzung des Bürgerhaushalts in elf tunesischen Gemeinden mit Unterstützung der GIZ
- Schulung von 141 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- Organisation von 60 Bürgerforen
- Beteiligung von mehr als 5.900 Bürgerinnen und Bürgern
- Abstimmung über 270 Projektvorschläge

- Wahl von 171 Abgeordneten in Verwaltungsvierteln
- Bereitstellung von mehr als neun Millionen Tunesische Dinar (DTN) für Projekte des Bürgerhaushalts
- Aufbau eines kommunalen Netzwerks zum Austausch zwischen allen Kommunen und Gemeinden, die den Bürgerhaushalt eingeführt haben
- Erhöhung der Steuereinnahmen

Als Mitglied der *délégation spéciale* der Stadt Menzel Bourguiba stellte Amel Homrani im Anschluss die **praktische Umsetzung** sowie die **Ergebnisse** des Bürgerhaushalts in Menzel Bourguiba vor.

Der Gemeinderat hatte 2013 beschlossen, dass es einen Bürgerhaushalt geben soll. Es folgten mehrere Etappen der Bürgerbeteiligung, bis eine Auswahl an Projekten beschlossen und genehmigt war, die daraufhin im Rahmen einer Rechenschaftsstudie umgesetzt und evaluiert wurden. Dieses **komplette Verfahren ist öffentlich** und kann von jeder interessierten Bürgerin und jedem interessierten Bürger eingesehen und verfolgt werden. Vor der Revolution in Tunesien war es den Bürgerinnen und Bürgern oft völlig unbekannt, wo Haushaltsgelder hinfließen. Um sie nun davon zu überzeugen, dass dieses Verfahren transparent durchgeführt wird, wurde durch die folgenden neuen Strategien **Vertrauen** zu den Bürgerinnen und Bürgern aufgebaut:

1. **Kommunikation:** Es wurde eine neue, einfach formulierte Sprache eingeführt, um der Bevölkerung den Einstieg in die Teilnahme an kommunalpolitischen Entscheidungen zu erleichtern. Öffentlichkeitsarbeit stand hier klar im Vordergrund und wurde auf sehr unterschiedlichen Wegen betrieben: lokale Radiosender, Lautsprecherwagen, Videos auf Homepages von Webradios, Post, Telefon, soziale Netzwerke sowie eine Vielzahl an Flyern, Postern und Plakaten. Frauen haben in Tunesien großen Einfluss und wurden als Zielgruppe extra angesprochen.
2. **Ausbildung von Expertinnen und Experten als Mittler:** Mit Unterstützung des Beamtenfortbildungszentrums Centre de Formation et d'Appui à la Décentralisation (CFAD) wurden vom Staat Expertinnen und Experten zu einer Sonderdelegation ausgebildet, deren Aufgabe es ist, zwischen

den Behörden und der Bevölkerung zu vermitteln, was vor allem das über Jahrzehnte geschädigte Vertrauen in lokale Behörden wiederherstellen soll. Diese Mittlerinnen und Mittler sind mittlerweile in der ganzen Stadt bekannt, ihnen wird ein sehr hoher Stellenwert beigemessen. Ihr Einsatz wird sehr gut angenommen und ist hochgeschätzt.

3. **Bürgerforen:** Der erste Schritt zum Erfolg des Bürgerhaushalts bestand sicherlich in der Einführung des Bürgerforums. Bei dieser zweitägigen Veranstaltung haben Behörden den Bürgerinnen und Bürgern ausgiebig und sehr geduldig erklärt, worum es genau beim Bürgerhaushalt geht. Das hat Transparenz und Vertrauen geschaffen – heute das Grundgerüste eines jeden Bürgerhaushalts in Menzel Bourguiba.
4. **Evaluierungsprozess:** Zum Abschluss eines jeden Bürgerhaushalts gibt es auch die Möglichkeit, ein Feedback zu geben, um den Prozess für das kommende Jahr gegebenenfalls anzupassen und zu verbessern.



Auftritt von Amel Homrani und Mohammed Larbi Mimouni

Ergebnisse des Bürgerhaushalts in Menzel Bourguiba:

Jahr	2014	2015
Anzahl Bürgerforen	4	4
Teilnahme an Bürgerforen	> 330 Bürgerinnen und Bürger	> 900 Bürgerinnen und Bürger
Gewählte Delegierte	12 (7 Frauen, 5 Männer)	12 (6 Frauen, 6 Männer)
Hauptinhalt	Verschönerung der Stadt	Straßenbau
Gesamtbetrag (zur Umsetzung)	100.000 DTN*	200.000 DTN*
Projekte zur Abstimmung	12	12
Beschlossene Projekte	5	4

*DTN = Tunesische Dinar

Im Anschluss wurden die Projekte vorgestellt, die durch die Bürgerhaushaltsverfahren der vergangenen Jahre bereits umgesetzt werden konnten. Dazu gehören unter anderem öffentliche Parks für Familien, Straßeninstandsetzungen oder auch Infostände in der Stadt. Eine Besonderheit in diesem Zusammenhang hatte sich Amel Homrani für den Schluss aufgehoben: In Menzel Bourguiba ist Stuttgart in aller Munde, da es den „Park Stuttgart“ gibt und die ganze Stadt davon spricht, in „Stuttgart“ spazieren zu gehen.

Fragen aus dem Plenum

Frage: „Es wurden insgesamt zwölf Projekte zum Bürgerhaushalt ausgewählt. Wie wurde über diese Projekte entschieden: per Handzeichen, per schriftliche Abstimmung?“

Amel Homrani: „Es gab zuerst eine geheime Wahl mit transparenter Urne. Die Sonderdelegation überprüfte danach die komplette Abwicklung auf ihre Richtigkeit.“

Frage: „Herr Mimouni, Sie haben zu Beginn gesagt: ‚Wir glauben an unsere Bürgerschaft.‘ Können Sie das weiter erläutern?“

Mohammed Larbi Mimouni: „Sie müssen sich das so vorstellen: Vor der Revolution gab es keine Beteiligungsprozesse, der Fokus lag auf Arbeiten, Essen, Schlafen. Mehr gab es nicht. Nach der Revolution wollte jeder etwas verändern, die Bürgerinnen und Bürger wollten neue Methoden, wollten ernst genommen werden und wollten auch mit den Behörden arbeiten. Die große Mehrheit hatte ganz einfach das Bedürfnis, sich zu beteiligen.“

Frage: „Wie lange hat es gedauert, aus der Idee Bürgerhaushalt einen Ratsbeschluss zu machen?“

Amel Homrani: „Ende 2013 hat die Sonderdelegation mit der GIZ begonnen den Bürgerhaushalt zu thematisieren. Der Gemeinderat wurde daraufhin einberufen und alle 16 Mitglieder haben dafür gestimmt. Das war unglaublich, das Projekt wurde zu 100 Prozent angenommen – das waren aufgestaute Ideen und Ideale, die endlich freigelassen werden wollten. Innerhalb von drei Monaten wurde dann der Haushalt verabschiedet.“

6. ABSCHLUSS UND AUSBLICK AUF 2017/2018

22

Zum Abschluss des zwölften „Netzwerktreffens Bürgerhaushalt“ wurde wie in den vorherigen Jahren noch ausgiebig über Zukunftsperspektiven des Netzwerks und des Netzwerktreffens diskutiert. Svetlana Alenitskaya und Nadja Bonarius präsentierten hierzu im Namen der Veranstalter SKEW und bpb **konkrete Ideen und Vorschläge** für die beiden kommenden Jahre. Die Geschäftsstelle des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement² unterstützt als neuer Kooperationspartner der bpb und der SKEW das Netzwerk. Das Projekt soll strategisch weiterentwickelt und seine Ziele sollen auf der operativen Ebene umgesetzt werden. Ebenfalls ist geplant, im Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit aktiver zu werden und Strategiesitzungen zwischen den Kooperationspartnern zu organisieren.

Zu Beginn des Veranstaltungstages waren alle Teilnehmenden darum gebeten worden, ihre Ideen, Anregungen und Wünsche für die Zukunft des Netzwerktreffens festzuhalten und zu sammeln. Diese **offene Ideensammlung** wurde abschließend im Plenum diskutiert:



Zukunftsdiskussion



Svetlana Alenitskaya

Ideen 2017

- **Netzwerktreffen als Teil einer größeren, nationalen Konferenz** (ca. 120 Teilnehmende):
 - Austausch der Netzwerkmitglieder untereinander
 - Verbindung von drei Themen: Bürgerhaushalt, Flucht in der Kommune (was beim letzten Netzwerktreffen unter den Teilnehmenden immer wieder angesprochen und diskutiert worden war) und Verbindung zum Thema bürgerschaftliches Engagement
 - Wünschenswert: ein Team aus Teilnehmenden des Netzwerktreffens, die als **Vorbereitungsgruppe** zusammen mit der Bundeszentrale für politische Bildung und der Servicestelle diese Konferenz konzipieren, durchführen und vor allem auch inhaltlich steuern
 - Bei derzeit ca. 200 Mitgliedern im Netzwerk Bürgerhaushalt sollte zudem vor der Konferenz eine **Bedarfsanalyse** durchgeführt werden, um

² Artikel zur Vorstellung des BBE: <http://buengerhaushalt.org/de/article/neuer-kooperationspartner-im-projekt-buengerhaushalt-das-bbe-stellt-sich-vor>.

- gegebenenfalls weitere Fragestellungen aufzunehmen, die die Mitglieder bewegen.
- Neues **Jahresschwerpunktthema „Aktivierung/ Mobilisierung von Ehrenamtlichen“** auf der Internetseite www.buergerhaushalt.org: Da dieses Thema bisher auf jedem Netzwerktreffen präsent war und bereits Trainings und Diskussionsrunden dazu stattgefunden haben, sollte es im Rahmen eines Schwerpunktthemas ein Jahr lang mit Fachleuten aus Praxis, Theorie, Wissenschaft etc. näher beleuchtet werden. Hierbei sollte die **direkte Begegnung** mit Ehrenamtlichen bzw. zukünftigen Ehrenamtlichen im Vordergrund stehen.
 - Wunsch nach einer **Arbeitsgruppe Strategie 2017**: Zur Weiterentwicklung des Netzwerkes soll eine kleine Gruppe gegründet werden, die sich damit befasst, was künftig mit dem Netzwerk erreicht werden soll.

Allgemeine Ideen, Wünsche und Anregungen aus dem Plenum für zukünftige Netzwerktreffen:

- Nächstes Netzwerktreffen in einer kleineren Kommune (10.000 bis 15.000 Einwohnerinnen und Einwohner)
- Geografisch abwechslungsreicher durch Deutschland touren und auch im Osten mal ein Treffen abhalten
- Internationale Erfahrungen aus Globalem Süden, speziell Brasilien: Nach welchem Modell arbeiten sie heute, was wurde im Laufe der Zeit verändert, angepasst?
- Ausführlichere Kennenlernrunde mit aussagekräftigen Namensschildern (neben Vor- und Zuname auch die Position bzw. Zugehörigkeit)
- Die Politik stärker ins Netzwerktreffen einbinden, um zum Beispiel die Frage nach dem Etat zu klären, sie zu informieren und sich ihre Unterstützung zu sichern
- Bürgerhaushalt mit Budgetvorgaben, um den Bürgerinnen und Bürgern einen Anreiz zu geben, sich einzubringen (Beispiel: Köln stellt pro Bezirk 100.000 Euro zur Verfügung)
- Differenz Bürgerbeteiligung und Bürgerhaushalt
- Wissenschaftlicher Austausch, die Wissenschaft stärker mit einbeziehen
- Geschichte eines Bürgerhaushalts in einer Kommune: Wie hat der Bürgerhaushalt angefangen, wie wurde er weitergeführt?
- Einen Weg finden, um Parteien und Wählergemeinschaften stärker zu berücksichtigen

- Wunsch nach **Newsletter** unter anderem an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren: Erfassung aller Veranstaltungen zum Thema Bürgerhaushalt mit Kurzbeschreibung, aktuellen News zum Thema Bürgerhaushalt und Bürgerbeteiligung

Svetlana Alenitskaya und Nadja Bonarius bedankten sich im Namen von bpb und SKEW bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Netzwerktreffens für ihr zahlreiches Erscheinen, ihre rege Teilnahme an den Trainings und insbesondere für die vielen Ideen, die eingebracht wurden, sowie die offenen Gespräche und Diskussionen zum Thema Zukunftsgestaltung des Netzwerktreffens.



Verabschiedung

„Vielen Dank, dass Sie diese zwei Tage gemeinsam mit uns gestaltet haben, und vielen Dank an unsere Referentinnen und Referenten und Trainereinnen und Trainer, die uns zur Seite gestanden und uns viel beigebracht haben.“

ANHANG

Programm

Dienstag, 15. November 2016, Stadtbibliothek Stuttgart

18:00 Uhr	Begrüßung Stadtkämmerei Stuttgart Animationsvideo zur Erläuterung des Bürgerhaushalts
18:20 Uhr	Vorstellung des Bürgerhaushaltes Stuttgart und Diskussion Stadtkämmerei Stuttgart (Dorothee Reick und Bernhard Schwaderer, beide Stadtkämmerei) Arbeitskreis Bürgerhaushalt Stuttgart (Dr. Bettina Bunk und Dr. Heinrich Schneider, beide Arbeitskreis Bürgerhaushalt)
19:30 Uhr	Führung durch die Bibliothek
20:00 Uhr	Empfang und Diskussion von Zukunftsperspektiven
20:40 Uhr	Ende des ersten Veranstaltungstages

Mittwoch, 16. November 2016, Literaturhaus Stuttgart

08:45 Uhr	Ankunft und Registrierung
09:00 Uhr	Begrüßung durch die Kooperationspartner Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)
09:10 Uhr	Trainings in zwei Gruppen - <i>Storytelling</i> /Öffentlichkeitsarbeit (Jan Korte und Konstantin Wolf, beide Agentur ZebraLog) - Aktivierung/Engagement (Dr. Bettina Bunk, Arbeitskreis Bürgerhaushalt)
13:10 Uhr	Mittagessen
14:00 Uhr	Vorstellung der Ergebnisse aus den Trainings und Diskussion
14:20 Uhr	Internationale Perspektiven Bürgerhaushalt in Tunesien – Erfahrungen der Stuttgarter Partnerstadt Menzel Bourguiba
14:50 Uhr	Pause
15:00 Uhr	Impulsbeitrag [entfallen] (Dr. Serge Embacher, Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement)
15:30 Uhr	Zukunftsperspektiven und Ausblick auf 2017
15:50 Uhr	Verabschiedung
16:00 Uhr	Ende der Veranstaltung

Teilnehmendenliste

Name	Organisation/Institution
Alenitskaya, Sevtlana	Bundeszentrale für politische Bildung
Aulenbach, Helmut	Arbeitskreis Bürgerhaushalt Stuttgart
Behrendt, Carolin	Dolmetscherin
Bludau, Svenja	Dokumentation
Böhnke, Konrad	Stadtkämmerei Frankfurt am Main
Bonarius, Nadja	Servicestelle Kommunen in der Einen Welt
Bruch, Hans-Joachim	Gemeinderat Pforzheim
Buchner-Sander, Gabriele	Bürgerhaushalt Stuttgart
Dr. Bunk, Bettina	Arbeitskreis Bürgerhaushalt Stuttgart
Decker, Pushpika	Bundeszentrale für politische Bildung
Diekmann, Erwin	Bürgergemeinschaft Langenfeld
Embacher, Serge	Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement
Fuchs, Annika	Bundeszentrale für politische Bildung
Fulgraff, Johannes	SFP – Strategie Führung Prozesse gestalten
Gebhardt-Bernot, Catherine	Dolmetscherin
Grasser, Andreas	Fotograf
Gröber, Silvia	Bezirksamt Lichtenberg von Berlin
Heinzmann, Maximilian	Arbeitskreis Bürgerhaushalt Stuttgart
Hesse, Jürgen	Ratsmitglied
Homrani, Amel	Mitglied der <i>delegation spéciale</i> der Stadt Menzel Bourguiba/Tunesien
Hübener, Simone	Multiplikatorin BHH Stuttgart
Jablonski, Birgit	Stadt Köln
Kirykowitsch, Jennifer	Agentur Zebralog
Klein, Philip	Weeber+Partner, Institut für Stadtplanung und Sozialforschung Stuttgart/Berlin
Klingler, Jasmin	Stadtkämmerei Stuttgart
Korte, Jan	Agentur Zebralog
Kreitmeier, Christiane	Stadt Konstanz
Lahmann, Dirk	Stadt Bonn
Lengert, Lilia	Bezirksamt Lichtenberg von Berlin
Mimouni, Mohammed Larbi	Präsident der <i>delegation spéciale</i> der Stadt Menzel Bourguiba/Tunesien
Mörsel, Jens	Stadt Fürstenwalde/Spree
Nemeth, Adrienn	Veranstaltungsagentur labconcepts
Nowzamani, Omid	Agentur Zebralog
Okello, Patricia	Verein Der Zeitgeist Sharelty
Pfisterer, Christine	Bürgerhaushalt Stuttgart
Picardeau, Juliette	Bundeszentrale für politische Bildung
Quillfeldt, Ulf von	Stadt Stuttgart-Uhlbach
Reick, Dorothee	Landeshauptstadt Stuttgart
Rolshausen, Matthias	Arbeitskreis Bürgerhaushalt Stuttgart
Sadoun, Patricia	Florassign
Schailbe, Volker	Stadtkämmerei Stuttgart
Schmidt, Clemens	Verein Lokale Agenda 21 Trier
Schmidt, Gerald	Senioren-Dienst Gerald Schmidt
Dr. Schneider, Heinrich	Arbeitskreis Bürgerhaushalt Stuttgart
Schönsee, Lisa	Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement

Name	Organisation/Institution
Schwaderer, Bernhard	Stadtkämmerei Stuttgart
Seidelmann, Petra	Stadt Mannheim
Sonner, Wolfgang	Stadt Ingolstadt
Stepniak, Lars	Stadt Eberswalde
Thamm, Alexander	Moderation
Tiffert, Janette	Veranstaltungsagentur labconcepts
Voigt, Julia	Stadt Eberswalde
Vorwerk, Volker	buergerwissen
Wickenhäuser, Gabriele	Arbeitskreis Bürgerhaushalt Stuttgart
Widmaier, Christa	Freiberuflerin
Wiesenack, Hannelore	Bürgerhaushalt Münster
Wilbertz, Peter	Rat der Stadt Rösrath
Wolf, Konstantin	Agentur Zebralog
Wrobel, Thorsten	Stadt Freiburg
Zimmermann, Simona	Universität Stuttgart

PUBLIKATIONEN DER SERVICESTELLE KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt stellt alle ihre Publikationen und Informationsmaterialien zum kostenfreien Bestellen (sofern noch nicht vergriffen) oder als Download auf ihrer Homepage bereit: <https://skew.engagement-global.de/publikationen.html>.

„Dialog Global“-Schriftenreihe:

- Nr. 47: Kommune bewegt Welt – Der Preis für herausragende kommunale Beispiele zu Migration und Entwicklung 2016. Dokumentation. Bonn, September 2017
- Nr. 46: Kommunale Klimapartnerschaften. Dokumentation der vierten Projektphase. Bonn, April 2017
- Nr. 45: Nachhaltig Einkaufen im Rathaus. Ein Praxisleitfaden. Bonn, März 2017
- Nr. 44: 2030 vor der Haustür. Kommunen, Fairer Handel und die neue Nachhaltigkeitsagenda der Vereinten Nationen. Bonn, Januar 2017
- Nr. 43: Network Meeting Migration & Development at the Local Level. 9-10 November 2015, Cologne. Report. Bonn, Oktober 2016
- Nr. 42: Faires Beschaffungswesen in Kommunen und die Kernarbeitsnormen. Rechtswissenschaftliches Gutachten 2016. Bonn, Oktober 2016
- Nr. 41: Zwischenevaluation des Projekts „50 Kommunale Klimapartnerschaften bis 2015“. Executive Summary. Bonn, September 2016
- Nr. 39: Global Nachhaltige Kommune. Bonn, März 2016
- Nr. 38: Kommune bewegt Welt – Der Preis für herausragende kommunale Beispiele zu Migration und Entwicklung 2014. Bonn, Februar 2016
- Nr. 37: Hauptstadt des Fairen Handels 2015. Bonn, Februar 2016

„Material“-Schriftenreihe:

- Nr. 92: Internationaler Auftaktworkshop des Projekts „Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften“, 15. bis 16. Januar 2017 in Gelsenkirchen. Bonn, August 2017
- Nr. 91: Zweiter Runder Tisch „Kommunale Partnerschaften mit China“, 5. und 6. April 2017 in Dresden. Bonn, August 2017
- Nr. 90: 2nd European Network Meeting Migration & Development at the Local Level: Linking Actors

and Policies. 29th-30th November 2016 in Cologne. Report. Bonn, August 2017

- Nr. 89: „Kommunale Klimapartnerschaften“ – Präsentation der Handlungsprogramme der vierten Projektphase. Internationaler Workshop vom 21. bis 23. November 2016 in Karlsruhe. Bonn, August 2017
- Nr. 88: Dritter Runder Tisch „Kommunale Partnerschaften mit Burkina Faso“, 4. bis 5. November 2016 in Melsungen. Bonn, Mai 2017
- Nr. 87: Zweiter Runder Tisch „Kommunale Partnerschaften mit der Mongolei“, 24. bis 25. November 2016 in Bonn. Bonn, Mai 2017
- Nr. 86: International Kick-off Workshop, 5th phase: “50 Municipal Climate Partnerships by 2015”. 12th-4th July 2016 Science City of Muñoz, Philippines. Bonn, März 2017

Sonstige Publikationen:

- Unsere Angebote. Bonn 2017
- Über uns. Kurzprofil der Servicestelle. Bonn 2016
- Flucht und kommunale Entwicklungspolitik. Gemeinsam globale Verantwortung übernehmen. Ein Dossier in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten (Beilage zur Ausgabe 9-2017 von welt-sichten)
- Kommunale Partnerschaften mit der Ukraine. Deutsche und ukrainische Städte und Gemeinden setzen sich gemeinsam für ihre nachhaltige Zukunft ein. Ein Dossier in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten (Beilage zur Ausgabe 12-2016 von welt-sichten)
- Global Nachhaltige Kommune. Kommunen engagieren sich für Nachhaltigkeit in der Einen Welt. Ein Dossier in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten (Beilage zur Ausgabe 8-2016 von welt-sichten)

Alle Informationen, Termine, Aktivitäten, Tipps und Hintergrundberichte aktuell in den monatlichen ***Eine-Welt-Nachrichten*** der Servicestelle. Kostenfrei! Bestellformular auf unserer Homepage unter www.service-eine-welt.de.



EINE WELT.
ONE WORLD.
UN SEUL MONDE.
BONN.



Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt der Engagement Global gGmbH wird finanziell gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie der Länder Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Durch unsere Gremien Programmbeirat und Programmkommission beteiligen wir unsere Förderer und Kooperationspartner an der Fortentwicklung der SKEW.

Unter Mitwirkung von: Freistaat Bayern, Land Berlin, Land Mecklenburg-Vorpommern, Land Niedersachsen, Saarland, Land Schleswig-Holstein, Freistaat Thüringen, Gemeinde Aidlingen, Auswärtiges Amt, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, Bundesstadt Bonn, DBB Beamtenbund und Tarifunion, DEAB Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg e. V., Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH, Deutsche UNESCO-Kommission e. V., Deutscher Gewerkschaftsbund, Deutscher Landkreistag, Deutscher Städtetag, Deutscher Städte- und Gemeindebund, Deutsches Institut für Entwicklungspolitik, Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln, Forum der Kulturen Stuttgart e. V., Stadt Freiburg im Breisgau, Stadt Jena, Stadt Karlsruhe, Stadt Köln, Landeshauptstadt München, Stadt Nürnberg, Rat der Gemeinden und Regionen Europas, Rat für Nachhaltige Entwicklung, Kreis Steinfurt, Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e. V.

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Service für Entwicklungsinitiativen

Tulpenfeld 7 · 53113 Bonn
Postfach 12 05 25 · 53047 Bonn

Telefon +49 228 20 717-0
Telefax +49 228 20 717-150

info@engagement-global.de
www.engagement-global.de

Im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung